

Abstract

Die Kriminalisierung der Ungehorsamen Sind private Ermittlungen im Kontext von Agrarkriminalität tatsächlich straf- würdiges Unrecht?

von Deborah Müller

Im Jahre 2002 wurde der Tierschutz als Staatsziel in die deutsche Verfassung aufgenommen. Demnach schützt der Staat nach Art. 20 a GG [...] die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung [...]. Das deutsche Tierschutzgesetz verpflichtet dazu, das Leben des Tieres und dessen Wohlbefinden zu schützen.

Ein Blick auf die hiesigen Lebens- und Haltungsbedingungen der sogenannten Nutztiere zeigt, dass deren Situation weit entfernt von diesem Staatsziel ist. Insbesondere für Tiere, die dem Menschen als Nahrung dienen sollen, liegen zahlreiche Ausnahmegenehmigungen und Regelungen vor, die mitnichten dazu beitragen, ihr Wohlbefinden zu verbessern. Doch auch in diesem Bereich ist nicht jedes Handeln erlaubt, das tatsächlich stattfindet und das den Tieren ein erhebliches Leid zufügt.

Es sind regelmäßig Tierschützer, die mit vermeintlich illegitimen Mitteln diese Zustände an die Öffentlichkeit bringen. Sie filmen heimlich in Massentierhaltungsanlagen oder betreiben investigative Recherchen. Von politischer Seite werden sie zuweilen als „Stalleinbrecher“ oder „selbsternannte Stallpolizei“ bezeichnet, die es härter zu bestrafen gilt.

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der These, dass derartige Äußerungen geeignet sein können, einen Personenkreis zu kriminalisieren, dessen Handeln von ethischen Werten geleitet ist und dem die üblichen Motive gewöhnlicher Straftäter fehlt. Weiterhin wird die Frage erörtert, ob es sich bei dem Vorgehen der Tierschützer tatsächlich um strafwürdige Taten handelt oder ob es nicht vielmehr eine Pflicht im Sinne des zivilen Ungehorsams sein könnte, auch mit illegitimen Mitteln, das Versagen eines politischen Systems aufzuzeigen.

Abstract

The criminalization of the disobedient

Are private investigations in the context of agrarian crime really a punishable offence?

by Deborah Müller

In 2002, animal protection was laid down in writing in the German constitution as a state objective. In article 20 GG [...] the German Animal Welfare Act states the obligation to protect.

A closer look at the actual conditions under which so-called farm animals are kept reveals that their situation is far from achieving this state aim. Especially the regulations concerning animals that serve as food for humans show numerous exemptions and regulations that help improve profits rather than improve the well-being of animals.

But even in this area, not every action is permitted that actually takes place and causes considerable suffering to the animals.

Animal welfare activists regularly use supposedly illegitimate means to bring these conditions to public attention. They secretly film in factory farms or conduct investigative research. Pro-animal-industry politicians have even denounced them as "stable burglars" or "self-appointed stable police", who should be punished more severely.

This master's thesis deals with the notion that such statements may be suitable to those who aim at criminalizing a group of persons whose actions are guided by ethical values and who lack the usual motives of ordinary criminals. Furthermore, the question is discussed whether the actions of animal rights activists are indeed to be seen as punishable acts or whether it might not rather be a moral duty in the sense of civil disobedience, even by illegitimate means, to point out the failure of a political system.